

10 neue Stolpersteine in Neustadt a. Rbge.

In Neustadt a. Rbge. liegen bereits 23 Stolpersteine. Nun sollen weitere 10 Steine hinzukommen. Sie erinnern an die während der NS-Diktatur verfolgten und ermordeten Neustädter Jüdinnen und Juden und verweisen auf deren Wohnungen und Arbeitsorte in der Stadt. An **Dienstag, den 25. März 2025 ab 11 Uhr** werden die ersten fünf neuen Steine an der Einmündung Neue Straße/Stockhausenstraße verlegt.

Hier lebten **Ernst und Minna Jacobsohn** und ihre Kinder **Kurt und Ilse; Herbert** war bereits 1933 nach Hannover-Langenhagen abgemeldet worden. Ernst, Minna und die 15Jährige Ilse emigrierten 1935 in die Niederlande und wohnten in Amsterdam. Kurt folgte Anfang 1936. Nach dem Einmarsch der deutschen Wehrmacht begann sofort die Verfolgung der jüdischen Bevölkerung. Die Familie Jacobsohn wurde ins Durchgangslager Westerbork nahe der deutschen Grenze verschleppt. Ilse wurde von ihrer Familie getrennt, nach Auschwitz deportiert und dort mit 18 Jahren am 30.9.1942 ermordet. Ihre Eltern Ernst und Minna wurden am 2. April 1943 im Vernichtungslager Sobibor umgebracht. Kurt wurde ebenfalls in Auschwitz ermordet. Das genaue Todesdatum ist unbekannt. Herbert überlebte.

Am **25. März ab 12 Uhr** werden weitere Stolpersteine in der Mittelstraße für **Else Fritsche** und ihre **Töchter Vera und Irmgard** verlegt. Else Fritsche lebte in so genannter „Mischehe“ mit Alfred Fritsche, der nach dem Zweiten Weltkrieg Stadtdirektor von Neustadt a. Rbge. wurde. In „Mischehe“ lebende Jüdinnen und Juden und „Judenmischlinge“, wie die Nazis sie nannten, waren zunächst noch von den Deportationen verschont geblieben, sollten aber später noch umgebracht werden. Else wurde im Januar 1942 von SA-Führer Rahlfs in Vertretung des Bürgermeisters als letzte noch in Neustadt lebende Jüdin an das Landratsamt gemeldet. Noch im Februar 1945 wurde sie ins Konzentrationslager Theresienstadt deportiert. Weil das Lager im Mai 1945 befreit wurde, überlebte Else und kehrte nach Neustadt zurück. Nach dem Krieg sagte sie in Entnazifizierungsverfahren gegen Neustädter NS-Täter aus, schilderte die systematischen Diskriminierungen durch den Neustädter Ortsgruppenleiter Robert Kemmerich und dessen Beteiligung am Pogrom vom 9. November 1938. Ihren Aussagen wurde schließlich keine Beachtung mehr geschenkt und die NS-Täter rehabilitiert. Else Fritsche und ihre Töchter sprachen danach nie mehr öffentlich über ihre traumatischen Erlebnisse.

Zwei weitere Stolpersteine für Moritz Behrens – den Vater von Else Fritsche, der in der Pogromnacht schwer misshandelt und 1942 im Ghetto Theresienstadt umkam – und seine Frau Johanna können wegen der derzeitigen Bauarbeiten am Rundeel erst im September 2025 verlegt werden.

Es passt sehr gut, dass die Steine rechtzeitig zu den Gedenkveranstaltungen zum 80. Jahrestag der Befreiung verlegt werden können.

Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums werden während der Verlegung über die Schicksale der Opfer berichten. Neustädterinnen und Neustädter sind herzlich eingeladen ebenfalls teilzunehmen.

Bezahlt werden die Stolpersteine ausschließlich aus Spenden.

Spendenkonto:

Arbeitskreis Regionalgeschichte
ISBN: DE49 2519 0001 0400 2890 00
Stichwort: Stolpersteine
Hannoversche Volksbank (VOHADE 2H)

Falls Spendenbescheinigung erwünscht, bitte Adresse angeben!